

Auf die Kommunalwahlen im Juni 2009 vorbereiten

Liebe Freundinnen und Freunde von GABL und Grünen in Leonberg,
das Jahr 2009 kann in Leonberg wohl das werden, was man so ein "Super-Wahljahr" nennt. Über das Jahr verteilt werden wir immer wieder die Möglichkeit haben, bei Wahlen auf den unterschiedlichsten Ebenen unsere politischen Vorstellungen in die Öffentlichkeit und dann hoffentlich auch in die Gremien zu tragen.

Die Kommunalwahlen gemeinsam mit den Europawahlen im Juni, die Bundestags- und schließlich die OB-Wahl im Herbst bieten die Möglichkeit, durch vermehrte Präsenz in der Öffentlichkeit kontinuierlich auf unsere Ideen aufmerksam zu machen und dafür zu werben.

Gerne würden wir mit Ihnen und euch darüber sprechen, wie wir uns für die Kommunalwahlen im Juni 2009 vorbereiten können, welches unsere Themen sein sollten - und wer diese Themen im Wahlkampf und dann im Gemeinderat vertreten will.

Deswegen laden wir ein zu einem ersten Treffen, zum Kennenlernen, Ideen austauschen, Mut machen, gemeinsam Planen am

**Montag, 06. Oktober, 2008, 20.00 Uhr,
Hotel Kirchner, Leonberger Straße 14**

Wir freuen uns auf einen anregenden Abend!

Herzliche Grüße

Eberhard Schmalzried
GABL-Fraktionsvorsitzender

R. Sebastian Werbke
Ortsvorstandssprecher
der Grünen in Leonberg



Heinrich Heine

Das Fräulgen stand am Meere...

Das Fräulgen stand am Meere
Und schufte lang und bang,
Es rührte sie so sehr
Der Sonnenuntergang.

"Mein Fräulgen! sein Sie munter,
Das ist ein altes Stück;
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück."

Architekt Foster sagt Veränderung der Städte voraus

HAMBURG Der Klimawandel und das Ende des Öl-Zeitalters führen nach Ansicht des Stararchitekten Norman Foster zu einschneidenden Veränderungen im Städtebau. „Wir erleben gerade einen Epochenwechsel“ sagte der 73-Jährige in eine Gespräch mit der „Zeit“. Das Auto werde an Bedeutung verlieren, wir müssen wegkommen vom Öl, wegkommen von Transportmitteln, die dem Klima schaden. „Und das heißt in der Konsequenz: Unsere Städte werden sich wiederum verändern.“

In Zukunft komme alles darauf an, Alternativen zum Auto anzubieten. „Nur so können wir unser Ziel erreichen: eine Stadt, die ihren eigenen Strom, ihr eigenes Wasser produziert und ohne fossile Brennstoffe auskommt.“ Mit gutem Beispiel voran gehe der Nahe Osten, vor allem Abu Dhabi. „Dort bauen wir gerade Masdar, die erste CO2-neutrale Stadt der Welt, für über 50 000 Bewohner. Die Verantwortlichen dort sind ungeheuer schlau, die warten nicht, bis ihnen das Öl ausgeht, die fangen heute damit an, für eine Zukunft ohne Öl zu planen. Stellen Sie sich vor, schon 2018 soll die Stadt stehen“, sagt der Brite.

Wegen des Klimawandels könne es nicht sein, dass unser Lebensmodell mit den vielen kleinen Einfamilienhäusern überall kopiert werde. In allen Städten der Welt sei der Energieverbrauch dort am niedrigsten, wo die Wohndichte am höchsten ist.

Vom Einknicken

[ES] "Einknicken" meint, dass jemand seine fundierte und in der Regel wohl durchdachte Meinung aufgibt, weil er dem Druck der Stammtische und Leserbriefschreiberlinge nicht stand hält, weil er sich lieber duckt, statt hin zu stehen und laut zu sagen "Nein!" Einknicken ist also eine Art Schwächeanfall, ein Zeichen von mangelndem Stehvermögen. Im Leonberger Gemeinderat und in der Leonberger Stadtverwaltung kommt das Einknicken immer wieder vor, es ist eigentlich fast alltäglich und wäre nicht weiter erwähnenswert, wenn dieser Krankheitszustand vor Wahlen nicht akut verstärkt auftreten würde. Nun sind aber im nächsten Jahr gleich zwei Wahlen auf kommunaler Ebene - die Wahl des Gemeinderats und des Oberbürgermeisters - das Einknicken hat also hohe Konjunktur. Ein Beispiel:

- Der Gemeinderat hat vor zwei Jahren einen neuen Flächennutzungsplan (FNP) beschlossen. Der gilt für fünfzehn Jahre, das Entwickeln der im FNP vorgesehenen neuen Baugebiete hat also Zeit und kann in Ruhe und überlegt angegangen werden. Nicht so in unserer Stadt. Der Leonberger Gemeinderat und die Stadtverwaltung knicken ein. Im Gebiet Ezach III geben sie dem Druck der Grundstücksbesitzer, der Architektenschaft und der Bauwirtschaft nach und stellen im Nu einen Bebauungsplan auf.
- Die ökologischen Gutachter raten in dem Gebiet zu äußerster Zurückhaltung. Sie fordern, das neue Baugebiet dürfe allenfalls abgestuft am Hang bebaut werden, die Talsohle und den landschaftlich geschützten Schopflochberg färben sie als Tabufläche rot. Anders läuft es in unserer Stadt. Der Leonberger Gemeinderat und die Stadtverwaltung knicken ein. Das Baugebiet wird bis fast unmittelbar an den Schopflochweg ausgedehnt.
- Als im Gemeinderat der Wunsch geäußert wurde, die Stadt solle auch im Landschaftsschutzgebiet am Schopflochberg Baufenster zulassen, knickt der Oberbürgermeister ein, statt laut und vernehmlich sein "Nein!" dazwischen zu rufen. Im Regierungspräsidium erreicht er die Genehmigung für fünf Häuser und beschwört anschließend den Gemeinderat, ja keinen Rückzieher mehr zu machen und nicht einzuknicken, denn sonst würde seine Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit in Frage gestellt.
- Das Architekturbüro Ludmann legt den Entwurf für einen Bebauungsplan für Ezach III vor. Zum ersten Mal sind darin in einem Leonberger Bebauungsplan sogenannte Wohnhöfe vorgesehen, also Höfe, in denen nicht Autos parken, sondern in denen ein nachbarschaftliches, sozial zugewandtes Wohnen möglich ist, in denen Kinder gefahrlos spielen und Nachbarn sich ohne Belästigung durch Autolärm und Abgase treffen können. Als von Seiten der "Vermarkter" Stimmen laut werden, solche Wohnhöfe würden die Wohnungen verteuern und die seien dann nicht mehr zu vermarkten, knickt die Verwaltung ein: werden jetzt aus Wohnhöfen Parkplätze? Die Stadt wird doch nicht erneut einknicken! Achten wir darauf.



Wohnhöfe *sind heute beileibe nicht mehr ungewöhnlich im Städtebau. Man kann sie besuchen und ansehen im französischen Viertel in Tübingen (Bild), im Hundertwasserhaus in Plochingen, in der Biosolar-Siedlung in Zuffenhausen...*

Mag sein, dass damit auf die Anwohner höhere Kosten zukommen, dass Probleme entstehen bei der Organisation der Pflege des Hofes. Und? Probleme kann man lösen und unbestritten ist, dass die Wohnqualität in solchen Häusern steigt und damit die Nachfrage nach den Wohnungen.

Wir brauchen künftig nicht mehr, sondern bessere Wohnungen in der Stadt. Wir brauchen Mut, neue Ideen - und weniger verzagte Menschen in der Verwaltung und im Gemeinderat.

Nicht zu Lasten der Kinder

Oberbürgermeister Schuler sagt: "Stadtumbau darf nicht zu Lasten der Kinder gehen".

Wir sagen: Straßenbauwerke wie die neue GEZE-Kreuzung oder der übermäßige Ausbau der Stuttgarter Straße gehen zu Lasten der Kinder. Denn sie müssen dereinst die Kosten für den Rückbau bezahlen, wenn sie nicht länger in einer "autogerechten", sondern in einer "menschenwürdigen" Stadt leben wollen.



Nichts erinnert mehr an die großangelegte Baustelle an der Geze-Kreuzung. Foto: factum/Granville

(Foto aus der LKZ vom 6. September 2008)

Die unmögliche Tatsache von Christian Morgenstern (1871-1914)

Palmström, etwas schon an Jahren,
wird an einer Straßenbeuge
und von einem Kraftfahrzeuge
überfahren.

Ist die Staatskunst anzuklagen
in Bezug auf Kraftfahrwagen?
Gab die Polizeivorschrift
hier dem Fahrer freie Trift?

Eingehüllt in feuchte Tücher,
prüft er die Gesetzesbücher
und ist alsbald im klaren:
Wagen durften dort nicht fahren!

Wie war (spricht er, sich erhebend
und entschlossen weiterlebend)
möglich, wie dies Unglück, ja -:
dass es überhaupt geschah?

Oder war vielmehr verboten
hier Lebendige zu Toten
umzuwandeln - kurz und schlicht:
Durfte hier der Kutscher nicht -?

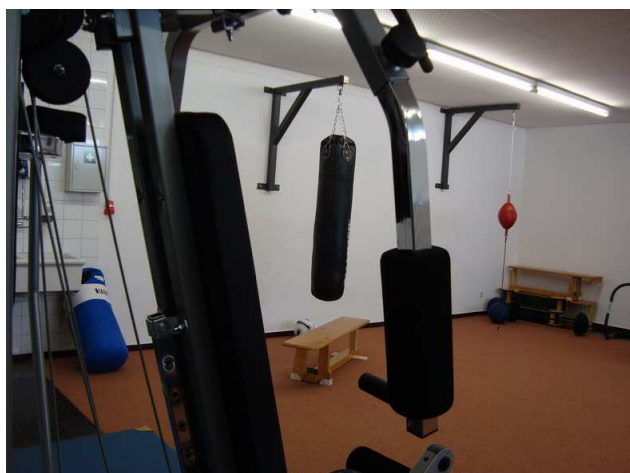
Und er kommt zu dem Ergebnis:
Nur ein Traum war das Erlebnis.
Weil, so schließt er messerscharf,
nicht sein kann, was nicht sein darf.



Sportpolitische Ziele der Stadt Leonberg

[ES] Im Frühjahr 2007 hat die Stadt die Geräte auf den Trimpfpfaden abmontieren lassen. GABL-Postille-Leserin Ulrike Jetter schrieb damals in einem Leserinnenbrief: *»Mit großem Entsetzen haben viele andere Sportler und ich feststellen müssen, dass Übungsgeräte auf dem Joggingpfad "Höfing Waldeck" von der Stadt abgerissen wurden. Für die Gesundheit unserer Mitbürger sind nicht nur Ausdauer von Herz und Kreislauf, sondern auch Kräftigung und Dehnung der Skelettmuskulatur, sowie das Gleichgewicht von großer Wichtigkeit. Deshalb ist jedes Gerät von größter Bedeutung, vom Kindergartenalter bis hin zum Rentenalter. Diese öffentliche Anlage ist wichtig für die Leonberger Bürger. Sie gehört zu dem, was eine Stadt ihren Einwohnern und Gemeindemitgliedern zugestehen sollte.«*

Nun hat die Stadt kurz vor den Sommerferien ihre "Sportpolitischen Ziele" formuliert. Nach Gesprächen mit verschiedenen Personen und Gruppen wurden - zusammen mit dem Stadt Verband Sport - bestimmte Schwerpunkte formuliert. Neben der Förderung von Vereinen und Organisationen heißt es unter Punkt unter Punkt 5 in der Städtischen Drucksache:



**Neue Ideen für die kinderfreundliche Stadt Leonberg
Bewegungsangebote verbessern - Kinder und Erwachsene "in Bewegung bringen".**

Hoppla, denkt da der aufgeweckte Stadtrat, jetzt geht's aber los und er fragt in der Sitzung des Gemeinderats, wie denn dieses Ziel umgesetzt werden soll, die Trimmgeräte im Wald seien doch abgebaut. Die Antwort ist ebenso ernüchternd wie unbefriedigend. Der Trimpfpfad sei out, sagt der OB, heute gehe man um Sport zu treiben nicht mehr in den Wald, sondern ins Studio. Darum habe die Stadt in der August-Lämmle-Schule einen Raum eingerichtet mit Trimmgeräten.

Also Kinder, was wollt ihr noch im Wald? Outdoor ist out, indoor ist in. Auf in die August-Lämmle-Schule zum Punchen, zum Trimmen, zum Hanteln und zum Joggen auf dem Laufband!



Gegen das Vergessen: ein neuer "Stolperstein" in Weissach

am Mittwoch, 1. Oktober 2008, 9 h
wird in Weissach, Hauptstraße 10,
ein "Stolperstein" verlegt
zur Erinnerung
an die Familie Zloczower

Heinrich Zloczower war Zahnarzt. Er wohnte mit seiner Frau Kläre und seinen Kindern Edith und Stefan seit 1933 in Weissach, Hauptstraße 10. In dem Haus war auch seine Zahnarztpraxis. 1939 musste die Familie

in ein sogenanntes "Judenhaus" nach Degerloch umziehen. 1940 starb der Sohn Stefan an unterlassener Hilfeleistung, weil er in keinem Stuttgarter Krankenhaus aufgenommen wurde.

Am 01. Dezember 1941 wurden Heinrich, Kläre und Edith mit 1000 weiteren jüdischen Mitbürgern in das Lager Jungfernhof bei Riga deportiert. Am 26. März 1942 wurden Kläre und Edith, im April 1943 wurde Heinrich bei Massenerschießungen in der Region Riga ermordet.

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten, selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.



Interfraktionelle Anfrage zur Umsetzung des Luftreinhalteplans

Vorbemerkung: Das Regierungspräsidium Stuttgart hat im August 2006 den Teilplan Leonberg des Luftreinhalte- / Aktionsplan für den Regierungsbezirk Stuttgart verabschiedet. Auch der Gemeinderat Leonberg hat Beschlüsse zu diesem Themenbereich gefasst. Wir möchten über den Status / Umsetzungsstand der verschiedenen Beschlüsse informiert werden.

1. Wie sieht der Zeitplan für die Umstellung der Busse bzgl. Partikelfilter und Mindeststandard Euro 3 des ÖPNV in Leonberg aus (M9 Luftreinhalte / Aktionsplan; August 2006)?
2. Wie sieht das Konzept zur Erhöhung des Radverkehrsanteil in Leonberg aus (z.B. durch Ausbau des Radnetzes) (M17 Luftreinhalte/Aktionsplan, August 2006)?
3. Wie sieht das Konzept zur Verkehrsberuhigung in Leonberg aus (Beschluss vom 19.7.2000)? Was wurde aus diesem Konzept umgesetzt, was nicht?
4. Wie wird die Weiterentwicklung des Stadtbuskonzeptes umgesetzt (Beschluss vom 19.7.2000)?
5. Wie wird die Verbesserung des Rad- und Fußgängerverkehrs in Leonberg umgesetzt (Beschluss vom 19.7.2000)?
6. Welche Maßnahmen wurden eingeleitet um die Veränderung des Modal Split der Leonberger Bevölkerung bis zum Jahre 2010, wie folgt MIV: 40% und ÖPNV, Fuß- und Radfahrer: 60%? Welche Maßnahmen zur Begrenzung des PKW Verkehrs sind bzw. werden bis 2010 umgesetzt (Beschluss vom 6.10.1998)?
7. Wie sind heute (2008) die Modal Split Anteile verteilt? Wie waren die Anteile 1998 verteilt?

Klaus Wankmüller (GABL)

weitere Unterzeichner: GABL-Fraktion komplett; FDP, B. Thieliant; SALZ, F. Albrecht & F. Dahl; SPD, J. Stolle (für die Fraktion)



Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Klaus Wankmüller, Birgit Widmaier.
Die GABL-Postille hat eine Auflage von 4000. Sie erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 03221-2349741, Email: Schmidt-de@arcor.de